

Sachstandsbericht 2020

Psychosoziales Beratungs- und Behandlungszentrum der MEDIAN Klinik Schelfstadt (ehem. AHG Poliklinik Schelfstadt)

Einleitung

Das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum der MEDIAN Klinik Schelfstadt (ehem. AHG Poliklinik Schelfstadt) kann seit Eröffnung im Jahre 1999 auch im Jahr 2020 am dritten Standort auf eine erfolgreiche Arbeit unter einem neuen Namen zurückblicken. Das Unternehmen Allgemeine Hospitalgesellschaft AHG wurde 2016 an MEDIAN verkauft. Die Konzepte und Leistungen und damit auch die hohe Qualität der Beratungs- und Behandlungsangebote blieben unverändert bestehen.

Einschränkend muss jedoch hervorgehoben werden, dass die Tätigkeit der Einrichtung infolge der Verbreitung des neuartigen Virus SARS-CoV-2 auf verschiedenen Ebenen im Jahr 2020 erschwert war. Im Zusammenhang mit der Pandemiebekämpfung wurden Einschränkungen notwendig mit dem Ergebnis von Besuchsverboten und Rückgang der Beratungen vor Ort im direkten Kontakt sowie Rückgang von Anträgen von medizinischen Rehabilitationsleistungen. Wir freuen uns dennoch, Ihnen auch für das Jahr 2020 die Eckdaten der Arbeit in Form eines kurzen Berichtes vorlegen zu können.

Zu den ambulanten Leistungen des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums zählen neben der Suchtberatung auch Rehabilitationsleistungen wie die ambulante Entwöhnungsbehandlung sowie auch die ambulanten Nachsorgeangebote für Suchterkrankte und Psychisch Kranke im Anschluss an eine Entwöhnungsbehandlung bzw. im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation im Indikationsbereich der Psychosomatik.

Der erste Standort des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums „Landreiter 9“ war die Landreiter Str. 9, der zweite nach einem Umzug dann der Spieltordamm 9. Das Behandlungsangebot wurde 2002 um die Tagesrehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen erweitert, die für das Jahr 2020 erneut eine positive Bilanz ziehen kann. Sie etablierte sich als fester Bestandteil des Suchthilfeangebotes im Schweriner Raum. Die Tagesrehabilitation verfügt über 10 Therapieplätze und behandelt im Rahmen medizinischer Rehabilitationsmaßnahmen gemäß SGB VI alkohol- und medikamentenabhängige Patienten im ganztägig ambulanten Setting.

Im September 2005 zog der „Landreiter 9“ erneut um und befindet sich seitdem zusammen mit der Tagesrehabilitation und der neugegründeten Abteilung der Adaptionseinrichtung für Abhängigkeitskranke (Phase 2 der medizinischen Reha-

bilitation Abhängigkeitskranker) in der Röntgenstr. 7 -11 in der ehemaligen Schweriner Poliklinik.

Ende 2007 konnten wir mit viel Engagement unsere jüngste Abteilung „RPK Rehabilitation Psychisch Kranker“ in Betrieb nehmen, die die erste Einrichtung ihrer Art in Mecklenburg-Vorpommern darstellte. Bereits seit 2008 besteht durchgehend bis heute Vollbelegung. Die RPK schloss eine wichtige und notwendige Versorgungslücke zwischen Psychiatrie und Arbeitswelt. Unsere RPK mit 23 stationären und ganztägig ambulanten Plätzen bietet zusammen mit unserem Kooperationspartner „ANKER Sozialarbeit Schwerin“ eine integrierte medizinische und berufliche Rehabilitation für Patienten, die unter Psychosen, Persönlichkeitsstörungen und schweren Neurosen leiden über einen Zeitraum von mindestens 15 Monaten an. Als Kostenträger kommen dabei die Rentenversicherungen, die Krankenkassen und die Arbeitsverwaltung in Frage. Diese Abteilung hat sich mittlerweile sehr gut in die psychiatrische Versorgungslandschaft integriert.

Damit befinden sich in der MEDIAN Klinik Schelfstadt als Außenstelle der MEDIAN Klinik Schweriner See, Lübstorf an einem Standort 4 differenzierte Abteilungen der Suchthilfe und der Hilfe für psychisch kranke Menschen unter einem Dach mit einem intern und extern gut vernetzten Angebot von ambulanter Beratung und stationären, ganztägig ambulanten und ambulanten Rehabilitationsmöglichkeiten sowie ambulanter Nachsorge für die Bereiche Sucht und Psychosomatik. Es ist dadurch nach differenzieller Indikationsstellung möglich, jedem abhängigkeitskranken Patienten oder Patienten mit psychischen Störungen das für ihn individuell passende Therapieangebot zuzuordnen. Eine wichtige Schnittstelle dabei nimmt unsere Suchtberatungsstelle ein, die vom „Förderverein Klinik Schweriner See e. V.“ getragen wird.

Soweit es die pandemiebedingten Einschränkungen zuließen engagierten sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums auch im Jahr 2020 wieder in enger Zusammenarbeit mit der Psychiatriekoordinatorin der Stadt Schwerin mit ihrer Teilnahme in verschiedenen Gremien der Suchthilfe und der Hilfe für psychisch Kranke. Zu nennen sind hier der Arbeitskreis Sucht und der Arbeitskreis Psychiatrie der Stadt Schwerin, der Suchtpräventionsbeirat der Stadt Schwerin und der Gemeindepsychiatrische Leistungserbringerverbund GPLV der Stadt Schwerin. Neben den kommunalen Aktivitäten nahmen Kollegen des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums auch an landesweiten Treffen wie der regelmäßigen Zusammenkunft der Suchtberatungsstellenleiter des Landes Mecklenburg-Vorpommern teil.

Insgesamt zählte die Gremien- und Kooperationsarbeit im regionalen Suchthilfesystem mit dem Ziel der Verbesserung der Versorgung von Abhängigkeitserkrankten erneut zu den besonderen Schwerpunkten der MEDIAN Klinik Schelfstadt. Hier sollen wie in den Vorjahren auch für 2020 besonders 2 Projekte genannt werden:

Die Kooperationsvereinbarung zwischen dem Jobcenter Schwerin
und den Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe (SKH) in der Region
Schwerin sowie der Landeshauptstadt Schwerin
und

der Kooperationsvertrag zwischen der MEDIAN Klinik Schweriner See mit der MEDIAN Klinik Schelfstadt und der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen der Flemming-Klinik Schwerin.

Zur Intensivierung der Suchtberatung führten wir Anfang 2016 eine weitere offene Sprechstunde ein, die immer am Dienstag von 16 bis 18 Uhr abgehalten wird und sich mit der Öffnungszeit am späten Nachmittag besonders an Berufstätige mit Suchtproblemen wendet. Die andere offene Sprechstunde, die immer am Freitag von 10 bis 12 durchgeführt wird, behielten wir unverändert bei.

Vor ca. 8 Jahren begannen die Suchtberatungsstellen des Landes Mecklenburg-Vorpommern auch ihre Suchtpräventionsarbeit zu intensivieren. Inzwischen liegt auch seit Oktober 2014 ein „Bericht zum Stand der Suchtprävention in der kreisfreien Stadt Schwerin“ vor, den das Hamburger Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) erstellte und für Schwerin zu einem positiven Ergebnis kam. 2020 führte das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum der MEDIAN Klinik Schelfstadt aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen keine Aktivitäten im Bereich der Suchtprävention durch, weshalb auch keine Dokumentation in „dot-sys“ erfolgte.

Die bewährten ambulanten Beratungs- und medizinischen Rehabilitationsleistungen für Abhängigkeitskranke und Psychisch Kranke, die Indikationsstellung und Behandlungsplanung, die regelmäßigen Sitzungen des Rehabilitationsteams einschließlich der Supervision sowie das gemeinsame Fallmanagement werden weiterhin im Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrum durchgeführt. Die Qualität der therapeutischen Arbeit konnte durch kontinuierliche Supervision und Fortbildung der Therapeuten auf einem hohen Niveau fortgeführt werden. Nicht zuletzt durch das hohe Engagement aller Mitarbeiter konnte den Ratsuchenden und Patienten des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums der MEDIAN Klinik Schelfstadt eine sehr gute und qualifizierte Beratung und Behandlung zuteil werden. Dafür sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich gedankt.

Ebenso gilt unser Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit allen Kosten- und Leistungsträgern sowie Kooperationspartnern. Besonders bedanken möchten wir uns bei der Stadt Schwerin, dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Deutschen Rentenversicherung Nord für ihre Fördermaßnahmen.

Beratungskontakte und Therapieanträge im Jahr 2020

Im Jahr 2020 nahmen 291 Patienten und Angehörige Beratungsgespräche im Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrum der MEDIAN Klinik Schelfstadt in Anspruch. 2019 betrug die Zahl der Ratsuchenden 373. Damit ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Von den 291 Patienten und Angehörigen im Jahr 2020 waren 279 Patienten mit eigener Symptomatik und 12 Angehörige. Von den 279 Patienten mit eigener Symptomatik waren 120 Patienten nur als einmalige Erstkontakte ohne weitere Beratungsphase vorstellig. 2019 betrug diese Zahl 163 Patienten. Mit 159 Patienten wurden 2020 mehr als ein Beratungsgespräch geführt. Dieser Anteil lag im Jahr 2019 bei 200 Patienten. Damit wird deutlich, dass sich anders als im Jahr zuvor weniger Patienten in eine längere Beratungsphase begeben haben mit dem Ziel, eine Rehabilitationsmaßnahme anzustreben. Dieser Trend bestätigte sich in 2020 dann auch hinsichtlich des Antragsvolumens. Die Anzahl der gestellten Rehabilitationsanträge im Indikationsbereich Sucht lag mit 39 Anträgen im Jahr 2020 unter dem Niveau von 2019 mit 69 Anträgen. Als Erklärung für das geringere Beratungs- und Antragsvolumen kann u. a. die in 2017 eingeführte Sprechstunde der DRV Nord in der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen der Flemming-Klinik Schwerin zur Direkteinweisung in die Entwöhnungsbehandlung während der Entgiftung teilweise angeführt werden. Die infrage kommenden Patienten erscheinen nicht mehr in der Suchtberatungsstelle. Hiermit besteht seit 3 Jahren ein Trend, der sich auch bei den Suchtberatungsstellen der umliegenden Landkreise bemerkbar machte. Ein weiterer Grund liegt in den pandemiebedingten Einschränkungen mit Besuchsverböten und zwischenzeitlichen Schließungen der offenen Sprechstunden, die telefonisch nicht ausreichend kompensiert werden konnten.

Im Jahr 2020 waren 30 Patienten mit eigener Symptomatik Übernahmen aus 2019 und 249 Patienten Neuzugänge im Jahr 2020. Bei 199 Patienten konnte eine Hauptdiagnose Sucht identifiziert werden. Bei den anderen 71 Patienten standen 2020 psychosomatische oder psychiatrische Störungen im Vordergrund mit eher sekundären Suchtproblemen einschließlich drogeninduzierter Psychosen.

In 39 Fällen führte 2020 die Beratung zu einer Beantragung einer Rehabilitationsmaßnahme im Indikationsbereich Sucht. 2019 waren es 68 Fälle. Neben den versicherungsrechtlichen Voraussetzungen muss ein Patient für eine Medizinische Rehabilitation die nachfolgenden persönlichen Voraussetzungen erfüllen:

- der Patient sollte über ein entsprechendes Rehabilitationspotential verfügen
- er sollte zur aktiven Mitwirkung und regelmäßigen Teilnahme an den Rehabilitationsmaßnahmen bereit sein
- der Patient muss über die entsprechende Mobilität und Belastbarkeit verfügen, um die entsprechenden Leistungsangebote in Anspruch nehmen zu können

In 20 Fällen wurde 2020 ein Antrag auf eine stationäre Entwöhnung, in 12 Fällen auf eine teilstationäre Entwöhnung und in 7 Fällen auf eine ambulante Entwöhnung gestellt. Die Beantragung einer Kombi-Therapie erfolgte nicht.

Bezüglich der Abgrenzung zwischen ambulanter und stationärer Entwöhnung bei Abhängigkeitserkrankungen orientiert sich das Konzept der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle an den entsprechenden Leitlinien der Leistungsträger wie sie in der Anlage 3 zur Vereinbarung „Abhängigkeitserkrankungen“ vom 04.05.2001 formuliert sind. Zu den Indikationskriterien für ambulante Rehabilitation des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums zählen:

- die Störungen des Patienten auf seelischem, körperlichem und sozialem Gebiet können voraussichtlich erfolgreich behandelt werden
- das soziale Umfeld des Abhängigkeitskranken hat unterstützende Funktion, er ist beruflich ausreichend integriert und verfügt über eine stabile Wohnsituation
- der Patient ist voraussichtlich in der Lage, den im Rahmen der ambulanten Entwöhnung vorgelegten Therapieplan einzuhalten, während der ambulanten Entwöhnung abstinent zu leben und insbesondere suchtmittelfrei an den ambulanten Sitzungen teilzunehmen
- das ausschließliche Vorliegen von Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit bzw. ein langer oder intensiver Abhängigkeitsverlauf schließen eine ambulante Entwöhnung nicht grundsätzlich aus

Diagnosen, Problembereiche und Geschlecht

Alkohol blieb auch im Jahre 2020 erwartungsgemäß Hauptsuchtmittel gefolgt von Cannabis und Stimulanzen. 78,1 % der beratenden Personen gaben als Hauptsuchtmittel Alkohol an und 5,6 % Cannabis, gefolgt von 4,6 % Stimulanzen. Bemerkenswert über alle Suchtmittel ist, dass der Anteil der Ratsuchenden mit einer Hauptdiagnose Sucht neben körperlichen Problemen (33,2 %) auch einen hohen Anteil von psychischen Problemen (46,4 %) angaben. Diese Zahl verweist auf die Bedeutsamkeit komorbider psychischer Störungen bei Suchterkrankten. Da sich auch Ratsuchende ohne Hauptdiagnose Sucht in unserer Beratungsstelle Hilfe suchten, beträgt der Anteil der Psychischen Problematik sogar insgesamt 56,9 %. Das Geschlechterverhältnis im Jahre 2020 aller Ratsuchenden betrug 67,7 % Männer zu 32,3 % Frauen.

Übersicht Klienten und Klientinnen 2020 (N: 291)

Bezugsgruppe	Eigene Symptomatik nach Geschlecht					Bezugspersonen nach Geschlecht					Alle Klienten nach Geschlecht				
	Männer	Frauen	ohne Angabe	Anzahl	Prozent	Männer	Frauen	ohne Angabe	Anzahl	Prozent	Männer	Frauen	ohne Angabe	Anzahl	Prozent
Übernahmen aus dem Vorjahr	12,7%	6,7%		30	10,8%				0		12,4%	6,1%		30	10,3%
Zugänge im Auswertungsjahr	87,3%	93,3%		249	89,2%	100,0%	100,0%		12	100,0%	87,6%	93,9%		261	89,7%
Beender im Auswertungsjahr	87,8%	93,3%		250	89,6%	100,0%	87,5%		11	91,7%	88,1%	92,9%		261	89,7%
Übernahmen ins Folgejahr	12,2%	6,7%		29	10,4%		12,5%		1	8,3%	11,9%	7,1%		30	10,3%
Gesamt Anzahl im Auswertungsjahr	189	90	0	279	100,0%	4	8	0	12	100,0%	193	98	0	291	100,0%
Gesamt Prozent im Auswertungsjahr	67,7%	32,3%		100,0%	95,9%	33,3%	66,7%		100,0%	4,1%	66,3%	33,7%		100,0%	100,0%
- davon Einmalkontakte (ZP) *	65,0%	35,0%		120	93,0%	44,4%	55,6%		9	7,0%	63,6%	36,4%		129	100,0%
- davon Einmalkontakte (SP) **	41,3%	46,7%		120	43,0%	100,0%	62,5%		9	75,0%	42,5%	48,0%		129	44,3%

* ZP = Zeilenprozent, SP = Spaltenprozent

Unbekannt 0,0%
Gesamt:
Unbekannt 0,0%
Einmalkontakte:

Unbekannt 0,0%
Gesamt:
Unbekannt 0,0%
Einmalkontakte:

Unbekannt 0,0%
Gesamt:
Unbekannt 0,0%
Einmalkontakte:

Bezugsgruppe	Eigene Symptomatik nach Geschlecht					Bezugspersonen nach Geschlecht					Alle Klienten nach Geschlecht				
	Männer	Frauen	ohne Angabe	Unbekannt	Gesamt	Männer	Frauen	ohne Angabe	Unbekannt	Gesamt	Männer	Frauen	ohne Angabe	Unbekannt	Gesamt
Übernahmen aus dem Vorjahr	24	6	0	0	30	0	0	0	0	0	24	6	0	0	30
Zugänge im Auswertungsjahr	165	84	0	0	249	4	8	0	0	12	169	92	0	0	261
Beender im Auswertungsjahr	166	84	0	0	250	4	7	0	0	11	170	91	0	0	261
Übernahmen ins Folgejahr	23	6	0	0	29	0	1	0	0	1	23	7	0	0	30
Gesamt im Auswertungsjahr	189	90	0	0	279	4	8	0	0	12	193	98	0	0	291
- davon Einmalkontakte	78	42	0	0	120	4	5	0	0	9	82	47	0	0	129

Hauptdiagnose und Problembereiche 2020

Hauptdiagnose		Problembereiche															Gesamt	
		Suchtmittel/-verhalten / Substanzkonsum	Körperliche/s Gesundheit / Befinden	Psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	Familiäre Situation (Partner/ Eltern / Kinder)	Weiteres soziales Umfeld	Schul-/Ausbildungs-/Arbeits-situation	Freizeit (bereich)	Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	Finanzielle Situation	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt-erfahrungen	Andere Gewalt-erfahrungen	Gewalt-ausübung	Anzahl	Prozent
F10 Alkohol		98,7%	36,6%	48,4%	20,9%	15,7%	19,6%	14,4%	16,3%	10,5%	3,3%	0,7%	3,9%	1,3%	2,0%	0,7%	153	78,1%
F11 Opioide		100,0%	25,0%	25,0%			25,0%										4	2,0%
F12 Cannabinoide		100,0%	27,3%	63,6%	36,4%	9,1%	18,2%	18,2%	9,1%	9,1%							11	5,6%
F13 Sedativa/ Hypnotika		100,0%															1	0,5%
F14 Kokain		100,0%		33,3%													3	1,5%
F15 Stimulanzien		100,0%											11,1%				9	4,6%
F16 Halluzinogene																	0	0,0%
F17 Tabak				100,0%													1	0,5%
F18 Flüchtige Lösungsmittel																	0	0,0%
F19 And. Psychotr. Subst./ Polytoxikomanie		100,0%	33,3%	33,3%	33,3%											33,3%	3	1,5%
F50 Essstörungen		50,0%	100,0%	100,0%				50,0%	50,0%								2	1,0%
F55 Missbr. nicht abhängigkeitsers. Subst.																	0	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen		85,7%	28,6%	57,1%	28,6%		14,3%			42,9%	14,3%			14,3%			7	3,6%
F63.8 / F68.8 Exzessive Mediennutzung		100,0%															2	1,0%
Gesamt mit Hauptdiagnose	Anzahl	191	65	91	39	25	34	25	27	20	6	1	7	3	3	2	196	100,0%
	Prozent	97,4%	33,2%	46,4%	19,9%	12,8%	17,3%	12,8%	13,8%	10,2%	3,1%	0,5%	3,6%	1,5%	1,5%	1,0%	100,0%	73,4%
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		22,5%	19,7%	85,9%	11,3%	8,5%	8,5%	7,0%	9,9%	5,6%	1,4%	2,8%	2,8%	2,8%	1,4%	1,4%	71	26,6%
Gesamt	Anzahl	207	79	152	47	31	40	30	34	24	7	3	9	5	4	3	267	100,0%
	Prozent	77,5%	29,6%	56,9%	17,6%	11,6%	15,0%	11,2%	12,7%	9,0%	2,6%	1,1%	3,4%	1,9%	1,5%	1,1%	100,0%	

Hauptdiagnose und Geschlecht 2020

Hauptdiagnose		Geschlecht			Gesamt	
		Männlich	Weiblich	Unbestimmt	Anzahl	Prozent
F10 Alkohol		76,9%	23,1%		156	78,4%
F11 Opioide		100,0%			4	2,0%
F12 Cannabinoide		36,4%	63,6%		11	5,5%
F13 Sedativa/ Hypnotika		100,0%			1	0,5%
F14 Kokain		66,7%	33,3%		3	1,5%
F15 Stimulanzen		77,8%	22,2%		9	4,5%
F16 Halluzinogene					0	0,0%
F17 Tabak			100,0%		1	0,5%
F18 Flüchtige Lösungsmittel					0	0,0%
F19 And. Psychotr. Subst./ Polytoxikomanie		100,0%			3	1,5%
F50 Essstörungen			100,0%		2	1,0%
F55 Missbr. nicht abhängigkeitsers. Subst.					0	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen		71,4%	28,6%		7	3,5%
F63.8 / F68.8 Exzessive Mediennutzung		100,0%			2	1,0%
Gesamt mit Hauptdiagnose	Anzahl	148	51	0	199	100,0%
	Prozent	74,4%	25,6%		100,0%	73,7%
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		49,3%	50,7%		71	26,3%
Gesamt	Anzahl	183	87	0	270	100,0%
	Prozent	67,8%	32,2%		100,0%	

Unbekannt Spalten: 0,0%

Unbekannt Zeilen: 3,2%
Unbekannt Gesamt: 3,2%

Sucht und Arbeit

Gerade die besondere Berücksichtigung der Erwerbssituation bildete in den Jahren von 2011 bis 2017 einen Schwerpunkt in der Beratungsarbeit im Rahmen des Projektes „Sucht und Arbeit“ der Deutschen Rentenversicherung NORD. Seit 2018 stellten wir keinen erneuten Projektantrag, sondern überführten die während der früheren Projektförderung („MBOR in der Suchtberatung“) erworbenen Erfahrungen in den Regelbetrieb der Suchtberatungsstelle.

Umgesetzt wurde im Jahr 2020 das Beratungsthema „Sucht und Arbeit“ weiterhin durch enge Kooperation mit der Arbeitsverwaltung, Reintegrationsfirmen, Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen, Selbsthilfegruppen mit regelmäßigem fachlichen Austausch sowie durch Beratungsangebote bzw. Informationsangebote sowohl in der eigenen Beratungsstelle („Komm-Struktur“) als auch in besonderen Fällen vor Ort („Geh-Struktur“). Ferner durch Weiterentwicklung des fachlichen Netzwerkes der Suchtkrankenhilfe der MEDIAN Klinik Schelfstadt in der Region Schwerin und schließlich durch kontinuierliche inhaltliche Beratungs- und Behandlungsarbeit:

- Informationsvermittlung über Behandlungsangebote
- Motivationsklärung für Behandlungsangebote
- Indikationsstellung für Behandlungsangebote
- Rehabilitations-Antragstellung einschließlich Abfassung von Sozialberichten
- Nachsorgeleistungen nach erfolgter Behandlung
- Vermittlung in ambulante Psychotherapie
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Unterstützung von Selbsthilfegruppen
- Hilfestellungen bei der betrieblichen Suchtkrankenhilfe
- Unterstützung bei Präventionsveranstaltungen
- Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für die Arbeitsverwaltung
- Angehörigenberatung
- Durchführung eigener Rehabilitationsleistungen (Ambulante Rehabilitation, Ganztägig ambulante Rehabilitation, Ambulante Nachsorge Sucht)

Hervorzuheben ist auch für 2020 die Fortführung der besonderen „Kooperationsvereinbarung zwischen dem Jobcenter Schwerin und den ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe (SKH) in der Region Schwerin sowie der Landeshauptstadt Schwerin“, die neben anderen Leistungserbringern auch mit der MEDIAN Klinik Schelfstadt beschlossen wurde.

Ambulante Rehabilitation Sucht gemäß EVARS

Übergeordnete Zielsetzung der ambulanten Rehabilitation ist für den Bereich der Rentenversicherung nach SGB VI die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, für den Bereich der Krankenversicherung die Vorbeugung einer

drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit. Die ambulante Rehabilitation Sucht umfasst in der Regel 40 Therapieeinheiten (Einzel- und Gruppengespräche), die auf 80 Therapieeinheiten verlängert werden können. Zielsetzung der ambulanten Rehabilitation für den Bereich Abhängigkeitskranker ist:

- Erreichung, Erhaltung und Sicherung einer dauerhaften Abstinenz
- Ausgleich körperlicher und seelischer Störungen und
- Wiedereingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft

Vor dem Hintergrund der übergeordneten Zielsetzung werden für jeden Patienten im Rahmen eines individualisierten Behandlungsplanes globale und spezielle Behandlungsziele erarbeitet. Als globale Behandlungsziele sind zu nennen:

- die Selbstverpflichtung zur Veränderung
- die Bereitschaft zur Mitwirkung am ambulanten Behandlungsprogramm
- die Klärung des Abhängigkeitsverhaltens im Rahmen einer funktionalen Bedingungsanalyse
- die Internalisierung suchtbezogener Information und die Verpflichtung auf Behandlungsziele
- die kognitive und emotionale Abstinenzentscheidung und ihre Umsetzung in Bewältigungsstrategien sowie
- das Erreichen einer selbstverantwortlichen Lebensführung

Paar- und Familiengespräche sind in das verhaltensmedizinische Behandlungsmodell integriert.

Im Jahr 2020 wurden zu 10 Patienten aus 2019 (Übernahmen) 8 Patienten neu in die ambulante Rehabilitation in Form von wöchentlichen Gruppen- und Einzelgesprächen aufgenommen. 2019 lag die Fallzahl der Übernahmen bei ebenfalls 10 Patienten und bei 10 Neuzugängen.

Ambulante Reha-Nachsorge Sucht im Anschluss an eine Entwöhnung

Die ambulante Nachsorge erfolgt nach stationärer oder ganztägig ambulanter Rehabilitation oder auch nach einer Adaptionsbehandlung, um die bisher erreichten Therapieerfolge zu stabilisieren und die Reintegration in das soziale Umfeld sowie die berufliche Wiedereingliederung zu erreichen. Die ambulante Reha-Nachsorge Sucht umfasst in der Regel 20 Therapieeinheiten (Einzel- und Gruppengespräche) in einem Zeitraum von 6 Monaten.

Folgende Therapieziele werden in der ambulanten Reha-Nachsorge Sucht angestrebt:

- Festigung und praktische Erprobung von Strategien der Rückfallvorbeugung und Rückfallbewältigung
- Strukturierung des Tagesablaufes und suchtmittelfreie Alltagsgestaltung

- selbstverantwortliche Lebensplanung
- Förderung der sozialen und beruflichen Kompetenzen
- berufliche und soziale Reintegration
- Festigung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- Verbesserung individueller Kompetenzen und der Lebenszufriedenheit
- Realisierung gesundheitsfördernder Verhaltensweisen und Aktivitäten

Im Jahr 2020 wurden zu den 10 Patienten aus 2019 (Übernahmen) 19 Patienten neu in die suchtspezifische ambulante Reha-Nachsorgebehandlung mit wöchentlichen Gruppen- bzw. Einzelgesprächen aufgenommen. 2019 lag die Fallzahl der Übernahmen bei 9 und der Neuzugängen bei 22.

Ambulante Reha-Nachsorge Psychosomatik (PsyRENA) im Anschluss an eine medizinische psychosomatische Rehabilitation

Das übergeordnete Ziel der ambulanten Reha-Nachsorge Psychosomatik ist es, in der stationären Behandlung erreichte Therapieergebnisse zu festigen und deren Übertragung in den Alltag unterstützend zu begleiten. Die Nachsorge umfasst in der Regel 25 wöchentliche Gruppensitzungen sowie 2 Einzelgespräche.

Folgende Therapieziele werden in der ambulanten Nachsorge angestrebt:

- Übertragung geplanter Verhaltensänderungen in den Alltag
- Weiterer Abbau von Ängsten und Depressionen
- Bearbeitung von Problemen in der Partnerschaft und auf der Arbeitsstelle
- Unterstützung bei Fragen der beruflichen Rehabilitation
- Weiterer Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit
- Bewältigung von Krankheiten und Förderung von Gesundheitsverhalten

61 Nachsorge-Anträge im Indikationsbereich Psychosomatik wurden aus den Reha-Kliniken im Jahr 2020 neu für das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum gestellt und als Aufnahmen realisiert. Im Jahr 2019 lag diese Zahl bei 92 Nachsorge-Anträgen. Hier ist ein deutlicher Rückgang in 2020 zu verzeichnen.

Psychosoziale Beratung

Ratsuchende in psychischen und psychosozialen Notlagen haben die Möglichkeit, durch Gespräche mit psychotherapeutisch geschulten Mitarbeitern zu einer Entlastung und ersten Klärung ihrer Situation zu gelangen. Neben stützenden Gesprächen in akuten Krisensituationen stehen dabei die Klärung der Problemlagen sowie das Aufzeigen von Bewältigungsmöglichkeiten im Vordergrund. Sobald die akute Konfliktkonstellation hinreichend geklärt ist, findet die weitere Behandlungsplanung und Behandlungsbeantragung bzgl. eigener Therapieangebote bzw. Weitervermittlung in geeignete Behandlungs- oder Hilfsangebote anderer Anbieter

statt. Im Jahr 2020 wurden 71 Ratsuchende wegen psychischer Störungen oder Notlagen gänzlich ohne oder ohne vordergründige Suchtmittelproblematik beraten. Hierzu zählten Beratungsfälle im Indikationsbereich Psychosomatik und im Indikationsbereich Psychiatrie der Rehabilitation Psychisch Kranker RPK. 2019 betrug dieser Anteil 71 Ratsuchende.

Kontakte zu Kooperationspartnern

Unverzichtbarer Teil einer effektiven Suchthilfearbeit ist die Zusammenarbeit und die Vernetzung der an der Versorgung beteiligten Einrichtungen. Um eine möglichst optimale Beratung und Behandlung der Patienten zu gewährleisten und zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit fanden mit den wichtigsten Kooperationspartnern des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums in regelmäßigen Abständen Termine zum Erfahrungsaustausch statt. Mit folgenden stationären Einrichtungen wurde eine regelmäßige Kooperation gepflegt:

- Carl-Friedrich-Flemming-Klinik der HELIOS Kliniken Schwerin
- Sana Hanse-Klinikum Wismar
- MEDIAN Klinik Lübeck
- MEDIAN Klinik Mecklenburg
- MEDIAN Therapiezentrum Ravensruh
- MEDIAN Klinik Waren
- MEDIAN Adaptionshaus Lübeck

Ferner besteht eine regelmäßige und gute Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Institutsambulanz der HELIOS Kliniken, den Schwerpunktpraxen „Sucht“, mit niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten, Nachsorgeeinrichtungen, Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation, Schuldnerberatungsstellen, Sozialpsychiatrischen Diensten, anderen Suchtberatungsstellen, der Jugendgerichtshilfe, Bewährungshelfern sowie Jugend- und Sozialämtern.

Hervorzuheben ist hier besonders der Kooperationsvertrag zwischen der MEDIAN Klinik Schweriner See mit MEDIAN Klinik Schelfstadt und der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen der Flemming-Klinik Schwerin mit dem Ziel die Versorgung von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen zu verbessern durch enge Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen. Übernahmen aus der Entgiftung über unsere Beratungsstelle in die Entwöhnungsbehandlung wurde dadurch weiter verbessert. Gleichzeitig wurde auch eine unkomplizierte Rückverlegung aus der Entwöhnungsbehandlung in die Entgiftung geregelt.

Enge Verbindungen bestehen zur MEDIAN Klinik Schweriner See, Fachklinik für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Suchtmedizin. Bei der Ausgestaltung des therapeutischen Angebotes kann auf die Infrastruktur der MEDIAN Klinik Schweriner See zurückgegriffen werden. So können beispielsweise sport-, bewegungs- und ergotherapeutische Angebote der MEDIAN Klinik Schweriner See genutzt und in den Therapieplan für die ambulante Behandlung des Psychosozialen

Beratungs- und Behandlungszentrums der MEDIAN Klinik Schelfstadt mit einbezogen werden.

Veranstaltungen

Ein bedeutender Baustein in der Tätigkeit einer Beratungsstelle in der Suchtkrankenhilfe ist es, Behandlungs- und Beratungsangebote in der interessierten Öffentlichkeit, der Fachöffentlichkeit und besonders gegenüber den Betroffenen und Angehörigen bekannt zu machen. Im Jahre 2020 führte das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum in Zusammenarbeit mit der Tagesrehabilitation und der Adaptionseinrichtung sowie der Rehabilitation Psychisch Kranker RPK der MEDIAN Klinik Schelfstadt insgesamt nur 11 Informationsveranstaltungen durch. Mitarbeiter aus Fachkliniken, Beratungsstellen, Sozialpsychiatrischen Diensten, Gesundheitsämtern, Betreuungsvereinen, betrieblichen und behördlichen Sozialdiensten sowie aus der Jugendhilfe konnten sich nur zwischen Lockdown 1 und Lockdown 2 im Sommer vor Ort über Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten bei stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchten sowie über Behandlungsmöglichkeiten für psychisch kranke und behinderte Menschen informieren. Es wurde erneut deutlich, dass trotz aller pandemiebedingten Widrigkeiten ein großes Interesse an Kommunikation und Zusammenarbeit bestand. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellten sich zumindest im Sommer etwa 14-tägig auf den Entgiftungsstationen der psychiatrischen Kliniken in Wismar und Schwerin in Patientengruppen vor. Ebenfalls etwa 14-tägig besuchten Patienten der tagesklinischen Entgiftungsstation der Flemming-Klinik Schwerin die Tagesrehabilitation Sucht der MEDIAN Klinik Schelfstadt, um sich über die ganztägig ambulante Entwöhnung zu informieren.

Selbsthilfegruppen für Abhängigkeitserkrankungen und psychosomatische Störungen

Seit 2008 traf sich eine Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige („Q-vadis“) regelmäßig wöchentlich am Donnerstag um 16.00 Uhr in den Räumen des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums. Die Teilnehmer setzten sich aus ehemaligen Patienten des Psychosozialen Beratungs- und Behandlungszentrums zusammen, wobei auch andere interessierte Personen mit Suchtproblematik willkommen waren. Diese Gruppe fand derart Zuspruch, dass sich schon bald eine 2. „Q-vadis-Gruppe“ bildete, die sich später ebenfalls am Donnerstag um 18.00 Uhr traf. Nach einem Gruppenleiterwechsel wurde die SHG „Q-vadis“ inzwischen umbenannt in SHG „Insider“. Diese Gruppe traf sich im Sommer etwa einmal wöchentlich am Donnerstag von 17 bis 19 Uhr.

Die Selbsthilfegruppe für junge abhängige Erwachsene mit Suchtproblematik „Newcomer“ hatte ebenfalls nur im Sommer die Möglichkeit sich im Jahr 2020 am Montag um 19.00 Uhr in der MEDIAN Klinik Schelfstadt zu treffen.

Ebenfalls nur im Sommer 2020 trafen sich schließlich 2 weitere Selbsthilfegruppen in der MEDIAN Klinik Schelfstadt. 2 Psychosomatik-Selbsthilfegruppen, die sich aus ehemaligen Patienten der ambulanten Psychosomatik-Nachsorge zusammensetzten, hatten die Möglichkeit sich immer am Dienstag jeweils um 18.00 bzw. um 19 Uhr in der MEDIAN Klinik Schelfstadt zu treffen.

Dokumentation und Qualitätssicherung

Das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum ist seit 2004 nach DIN ISO 9001.2000 und DEGEMED zertifiziert. Damit ist dokumentiert, dass die entsprechenden Qualitätsgrundsätze erfüllt werden. 2009 fand eine erfolgreiche Rezertifizierung und 2010 eine Zertifizierung nach DIN ISO 9001.2008 statt. 2011 erfolgten ein externes Überwachungsaudit und eine erneute erfolgreiche Rezertifizierung für die Jahre 2014 und 2015. Eine Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 wurde im März 2018 realisiert. Am 05. März 2020 wurde eine erfolgreiche Rezertifizierung durchgeführt.

Ferner beteiligte sich das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum erneut am Reha-Qualitätssicherungsprogramm der gesetzlichen Rentenversicherungsträger in den Dimensionen von Struktur-, Prozess-, und Ergebnisqualität. Im Jahr 2001 nahm das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum am Probelauf zur Einführung des EBIS-Datensatzes, durchgeführt vom Institut für Therapieforchung (IFT), München, teil. Seit dem Jahr 2003 wird für alle Ratsuchenden und Rehabilitationspatienten eine Basisdokumentation in Form des EBIS-Datensatzes durchgeführt. Der Entlassungsbericht wird gemäß dem einheitlichen Reha-Entlassungsbericht der gesetzlichen Rentenversicherung angefertigt.

Während die Tagesrehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen bereits Mitglied im Fachverband Sucht (FVS) war, wurde 2007 auch das Psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum sowie die Adaptionseinrichtung der MEDIAN Klinik Schelfstadt als neue Mitglieder im FVS aufgenommen und erfüllen damit bis aktuell die entsprechenden Qualitätsstandards.

Schwerin, 03.03.2021

Dipl.-Psych. Michael von Majewski
Ltd. Psychologe